

ITR : Ingenieurschule Interkantonales Technikum Rapperswil

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le
paysage**

Band (Jahr): **30 (1991)**

Heft 3: **Ticino : fare paesaggio = Tessin : Landschaft "machen" = Tessin :
faire paysage**

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

weis antreten, das Golf die Auszeichnung «grün» verdient, und somit Golfplätze der «Marke Schweiz» erfinden!»

P. Kessler, Landschaftsarchitekt BSLA, Basel, Referent in Luzern, scheint sich für diese «Marke Schweiz» von echt grünen Golfplätzen zu engagieren: «Die Entwicklung in der Golfplatzplanung sowie im Golfplatzbau ist in den letzten Jahren nicht stillgestanden. Die Zeiten sind vorbei, wo Golfplätze wie exotische Inseln in unseren Lebensraum eingepflanzt wurden. Es ist aber unabdingbar, dass eine genügend grosse Fläche für eine Anlage zur Verfügung steht, damit ökologisch wertvolle Flächen geschützt und wenn möglich neue naturnahe Lebensräume entstehen können. Man darf also nicht davon ausgehen, dass eine Golfanlage die Landschaft zum vornherein negativ beeinflusst. Der Lebensraum, in dem wir uns bewegen, ist vorwiegend eine vom Menschen geschaffene Kulturlandschaft. Eine Golfanlage ist ein Teil dieser Landschaft. Es ist uns Planern aber auch klar, dass ein Golfplatz kein Naturschutzgebiet ist.» HM

20 Jahre Landschaftsschutz – wie weiter?

Eine zwiespältige Bilanz

(SL) Auf der einen Seite ist der Begriff Landschaftsschutz in den vergangenen 20 Jahren einem grossen Teil der Bevölkerung bekannt geworden, und seine Konkretisierung ist zu einem oft zitierten öffentlichen Vorhaben geworden. Dennoch herrscht andererseits immer noch die Illusion einer genügend Natur und Landschaft umfassenden Schweiz vor. Dies, obwohl der Verlust von unverbautem Boden hierzulande mit der ungebrochenen Rate von über 1 m²/s fortschreitet. Es ist nicht nur ein blosses mathematisches Spielchen, wenn man sich fragt, wieviel Landschaft in Zukunft in unserem Lande übrigbleibt. Im Gegensatz nämlich zu den freien Gütern, wie Luft, Wasser und Boden, deren Schadstoffbelastung durch geeignete Massnahmen durchaus reduziert werden kann, ist der Verlust an Landschaften irreversibel.

Die Zukunft

Zum ersten Mal seit 20 Jahren ist der Landschaftsschutz nicht mehr gezwungen, von Almosen zu leben. Das eidgenössische Parlament hat einen Beitrag von 50 Mio Franken zugunsten eines Fonds zur Erhaltung und Pflege von naturnahen Kulturlandschaften mit Wirkung auf den 1. August gesprochen. Hierzu erarbeitete die SL im Auftrage des Bundesamtes für Umwelt, Wald und Landschaft eine Studie über die Realisierungsmöglichkeiten dieses Fonds.

Dennoch steht die Sensibilisierung für den Landschaftsschutz bei der Bevölkerung auf noch schwachen Füßen, und es bedarf vornehmlich grosser Anstrengungen auf dem Gebiet der Information und Schulung. In einem Zeitalter, wo die Masse der Information deren Inhalt überdeckt und das Essentielle vom Nebensächlichen nur schwer zu unterscheiden ist, gilt es, die richtige Informationsebene und -bahn zu eruieren. Hierin sieht die SL nebst ihren konkreten Schutzbestrebungen die künftige Hauptaufgabe. Der Landschaftsschutz, der per definitionem ein übergeordnetes unteilbares Ziel darstellt, verlangt somit eine *Interdisziplinarität*, die sich nicht auf ein blosses Auflisten einzelner Elemente beschränken darf, sondern die eine Ausarbeitung von Schlüsselfragen ermöglicht, die sich wiederum aus der globalen Betrachtungsweise des Wirkungsgewebes in einem Landschaftsraum ergeben. Erst die *Transparenz dieses «Network»* eröffnet den Weg zu konkreten Lösungen, aber auch zu unseren Wahrnehmungsempfindungen.

So klar die wegleitenden Bestimmungen zum Schutze unserer Landschaften auf den ersten

Blick zumeist tönen, so komplex präsentieren sich die Wirkungen der Eingriffe in diese Räume. Entsprechend notwendig ist deshalb eine *transdisziplinäre Perspektive*, die in der streng vertikalen Hierarchie unseres Staates nicht einfach zu verwirklichen ist. Aus diesem Grunde wird die Rekurstätigkeit von Organisationen, wie der SL, weiterhin notwendig bleiben, wobei es weder darum geht, den Staat in seiner Handlungsweise zu paralysieren, noch die Wirtschaft zu behindern, sondern vielmehr darum, dass die Anwendung des gültigen Rechtes im ganzen Land verbessert wird.

Hinsichtlich der unaufhörlich fortschreitenden ökonomischen Entwicklung und einer Gesellschaft, die stetig ihre materiellen Ansprüche steigert, verbleibt dem Landschaftsschutz nurmehr ein Mauerblümchendasein. Doch gerade hieraus ergibt sich eine starke Herausforderung, sich vermehrt Gehör zu verschaffen, bis zu dem Zeitpunkt, wo eine *neue Form des öffentlichen Interesses* erscheinen wird, eine, die endlich unserer Verantwortung einem der wertvollsten Güter gegenüber gerecht wird: der Landschaft. SL, Schweiz. Stiftung für Landschaftsschutz und -pflege

1991 – The Year of the Maze 15 new mazes opening during 1991!

The Year of the Maze, Britain's fascinating tourism theme for 1991, celebrates the 300th anniversary of the famous hedge maze at Hampton Court Palace. Backed by the English Tourist Board and the Maze Society, The Year of the Maze is focussing tourist attention on events surrounding over 100 mazes in Britain. From just 42 mazes in 1980, Britain now has more mazes open to the public than any other European country, and the Year of the Maze is raising public awareness and enjoyment of this heritage and artform. Adrian Fisher is Campaign Director of the Year of the Maze. He and fellow maze-designer Lesley Beck, as Minotaur Designs, have created over 30 full-size mazes worldwide, and are internationally recognised as the world's leading team of maze designers; they are responsible for 12 of Britain's new mazes opening during 1991, at locations including Blenheim Palace, Wookey Hole Caves, Parham Park, Capel Manor, The Herb Farm at Sonning Common and Manningford Nurseries.

Maze Tours

Diana Black and Rosemary Ewing-Gay of Tourplanners (bookings: 071 431 2758 or 0962 713305) are organising various Maze Tours during 1991. Each coach tour starts and finishes in central London.



© 1991, copyright Minotaur Designs

The Saxon Maze at The Herb Farm, Sonning Common; its design is based upon Saxon sea creatures from an 8th century illuminated manuscript.



INGENIEURSCHULE
INTERKANTONALES TECHNIKUM RAPPERSWIL

Studienreform 1991

Die Abteilung für Grünplanung, Landschafts- und Gartenarchitektur ist bestrebt, die Ausbildung der LandschaftsarchitektInnen ständig zu verbessern und zu aktualisieren.

Der Spielraum für Veränderungen ist im Rahmen des heutigen HTL-Systems allerdings beschränkt. Grundlegende Neuerungen, wie z. B. die Einführung des projektorientierten Blockunterrichts an unserer Abteilung im Jahre 1982, wären nur noch bei einer generellen Neustrukturierung der HTL-Ausbildung, vor allem einer Verlängerung des Studiums auf vier Jahre, möglich. Dies bleibt nach wie vor erklärtes Ziel der Abteilung, ist aber nur im Rahmen einer gesamtschulischen oder gar gesamtschweizerischen Lösung realisierbar.

So muss versucht werden, mit punktuellen Einzelmassnahmen den gegebenen Spielraum soweit wie möglich auszunutzen, um weitere Verbesserungen zu erreichen.

Einer Liste von Anträgen zur Modifizierung der Fächerstruktur und des Prüfungsreglementes hat der Technikumsrat jetzt zugestimmt, die Änderungen können ab Wintersemester 1991/92 in Kraft treten.

Wichtige Änderungen sind z. B.:

die weitere Reduktion der nicht direkt berufsbezogenen Grundlagenfächer, wie Mathematik, Physik, Chemie usw.;

ein beschränkter Ausbau berufsrelevanter Grundlagen- bzw. beruflicher Schwerpunktfächer, wie Ökologie / Pflanzensoziologie, Technik im Grünflächenbau, Gartenarchitektur, Grünplanung, Landschaftsplanung, mit zusätzlichen Angeboten in den Bereichen Gärten, Denkmalpflege und UVP;

die Einführung von Pflichtwahlfächern im 3. und 5. Semester mit einer beschränkten Wahl- und Vertiefungsmöglichkeit;

die Konzentration der frei wählbaren Studienprojekte im 6. Semester, das damit unter Einbezug der Diplomarbeit zu einem eigentlichen Vertiefungssemester wird;

die Zusammenlegung einzelner Fächer (z. B. Architektur- und Kulturgeschichte) zur besseren inhaltlichen Koordination;

eine zeitliche Verschiebung einzelner Fächer, z. B. EDV und Soziologie / Psychologie (Lern- und Arbeitstechnik, Gruppenarbeit) als wichtige Grundlagen bereits im 1. Semester;

die generelle Reduktion der Pflichtstundenzahl – soweit im vorgegebenen Rahmen möglich – zur Schaffung von mehr Freiraum für selbstverantwortetes Arbeiten.

Es versteht sich, dass neben den genannten rahmensetzenden Änderungen eine ständige Anpassung und Verbesserung der einzelnen Fächer nötig ist. B. Schubert

Peter Petschek neuer Professor

An der Abteilung konnte für den Bereich Technik im Grünflächenbau/Gartenarchitektur eine neue Professorenstelle mit halbem Lehrpensum geschaffen werden. Gewählt wurde Peter Petschek aus Stuttgart.

Peter Petschek erhielt seine Ausbildung als Landschaftsarchitekt an der TU Berlin und an der Louisiana State University; praktische Erfahrungen gewann er vor allem in den Büros Edward D. Stone Jr. and Associates, Fort Lauderdale, Florida, und Siegfried Knoll, Sindelfingen.

Ein wichtiger Teil seiner Interessen und Erfahrungen liegt im Einsatz von CAD, GIS und Video Imaging. Damit konnte ein Fachmann gewonnen werden, der – neben anderen Lehrverpflichtungen – auch den schrittweisen Ausbau des EDV-Einsatzes im Rahmen der Ausbildung vorantreiben soll.
B. Schubert

Nachdiplomstudium Landschaftsplanung

Das Nachdiplomstudium am ITR ist zu einem unverzichtbaren Baustein im Ausbildungssystem für LandschaftsarchitektInnen geworden. Als berufsbegleitendes Studium mit den alternierenden Richtungen «Gartenarchitektur / Freiraumgestaltung» und «Landschaftsplanung / Natur- und Landschaftsschutz» ist es die einzige Möglichkeit einer vertieften Aus- und Weiterbildung für LandschaftsarchitektInnen in der Schweiz.

Das zur Zeit laufende NDS Landschaftsplanung ist in seine letzte Phase getreten, die TeilnehmerInnen arbeiten am Projekt III, einer Gruppenarbeit mit frei gewähltem Thema (worüber später zu berichten ist).

Neben einer Vielzahl von Seminaren (z.B. Landschaftswahrnehmung mit Prof. Lucius Burckhardt, Naturschutzstrategien mit Vertretern Schweizer und internationaler Schutzorganisationen, Verhandlungstechnik mit Dr. Andres Klein) sowie den regelmässigen Übungsfächern (Pflanzenkenntnis, Tierkenntnis, berufsbezogene EDV) stehen die Projektarbeiten im Zentrum des Studiums. Zur Projektarbeit gehört jeweils die Vermittlung der neusten Erkenntnisse im entsprechenden Arbeitsgebiet durch die Projektleiter und durch eingeladene Gastreferenten.

Projekt I hatte die UVP zum Thema, Übungsbeispiele waren wahlweise eine Umfahrungsstrasse am Bodensee und ein Abbaugelände im Kanton Bern. Geleitet wurde das Projekt gemeinsam von Adrian Hoppenstedt, Planungsgruppe Ökologie + Umwelt, Hannover, und Michael Schmitt, Metron, Abteilung Landschaftsplanung, Brugg-Windisch.

Gegenstand des Projektes II war die Erarbeitung von Landschaftsentwicklungskonzepten, d. h. Konzepten zur ökologischen und ästhetischen Aufwertung der Landschaft. Übungsgebiet war der Talraum Schwyz, geleitet wurde das Projekt von Brigitte Schmelzer, Planungsgruppe Landschaftsarchitektur + Ökologie, Stuttgart, und Uwe Scheibler, Grünplan AG, Wetzikon.

Im November 1991 beginnt das nächste NDS Gartenarchitektur/Freiraumgestaltung, diesmal mit dem thematischen Schwerpunkt «Garten- und Denkmalpflege», und im November 1992 das nächste NDS Landschaftsplanung / Natur- und Landschaftsschutz.
B. Schubert

StudentInnen ohne Grenzen

Auch den StudentInnen öffnet sich Europa! Schon zweimal haben sich die StudentInnen der Landschaftsarchitektur aus ganz Europa getroffen (Portugal 1990, Ungarn 1991).

Dabei ist die ELASEA (European Landscape Architecture Students Association) gegründet worden, deren Mitglieder nationale Studentenverbände sein sollen. (Vor allem auch aus diesem Grund wurde die SLASO, die Schweizerische Landschaftsarchitekturstudenten-Organisation, geschaffen.)

Das nächste ELASA-Treffen wird vom 23. bis 27. März 1992 in der Schweiz stattfinden; dazu haben wir, die Landschaftsarchitektur-StudentInnen an der Ingenieurschule Rapperswil, uns in Ungarn bereit erklärt.

In den vorangegangenen Treffen sind die Ziele der ELASA formuliert worden:

Zusammenarbeit auf verschiedenen Ebenen; internationaler Studentenaustausch, Ideenaustausch;

Aufbau eines Informationszentrums (provisorisch in Spanien seit Frühling 1991).

Am kommenden Meeting im März 1992 sollen diese Ziele konkretisiert werden!

SLASO, Rapperswil, Juli 1991 (T.Z./N.B.)

Der BSLA gratuliert

Robert Seleger, Adliswil, 80jährig

Am 5. August 1991 konnte Robert Seleger, Landschaftsarchitekt BSLA, in bester Gesundheit und immer noch unermüdlich in seinen Rhododendronkulturen bei Rifferswil tätig, seinen 80. Geburtstag feiern.

Robert Seleger hatte die Ausbildung im Gärtnerberuf noch im alten Allround-Stil durchlaufen mit Oeschberg-Abschluss (1932/33) und eidg. Gärtnermeisterdiplom (1943). Er ist auch durch und durch Gärtner geblieben. Pflanzen sind ihm mehr als nur Ware und Gestaltungsmaterial. Sein Lebensrhythmus ist mitbestimmt vom Pflanzenleben. Im Zeichen seines gestalterischen Wirkens ist er 1948 dem BSLA beigetreten.

Schon früh zeichnete sich bei ihm aber auch eine Neigung zur Gestaltung ab. An der Frühjahrsblumenschau 1937 der Zürcher Gartenbaugesellschaft «Flora» auf dem Areal der alten Tonhalle erhielt sein Garten eine höchste Auszeichnung. Eine Sonderauszeichnung erzielte auch sein Garten an der Schweizerischen Landesausstellung 1939 in Zürich. 1953 gestaltete er die grosse Frühjahrsblumenschau im Hallenstadion in Zürich-Oerlikon. Wie nicht anders zu erwarten, wurden Robert Selegers Moorbeetpflanzen an der G 59 gewürdigt, während seine Anlage «Licht und Schatten» ihm sogar «Gold» eintrug. An der «Grün 80» war es der Rhododendrongarten der schweizerischen Baumschulisten, der von seiner Hand stammte. Und schliesslich bleibt in Zusammenhang mit Ausstellungen noch sein erfolgreiches Auftreten an der IGA 82 in München zu erwähnen.

Ans Herz gewachsen sind indessen Robert Selegers Rhododendron-Kulturen im Rifferswiler Moor. In regelrechten Expeditionen in den heimatischen Gefilden dieser Pflanzenwelt an der Pazifikküste Nordamerikas und in den Ge-



birgen Eurasiens hat er diesen hochkarätigen Pflanzen nachgespürt und ihre Lebensbedingungen auskundschaftet. Alles vor Ort Erlebte hat sich in der Folge in seiner Moor-Gärtnerei niedergeschlagen. Und wenn auch nach heutigen Begriffen des Natur- und Landschaftsschutzes alle Moore unangetastet bleiben sollen, so wird man dieses in der Tat einmalige gärtnerische Akklimatisations- und Züchtungsexperiment in einem Feuchtgebiet, das an sich erhalten geblieben ist, nur begrüßen können.

Wir gratulieren Robert Seleger und wünschen ihm einen noch langen und beglückenden Umgang mit seinen Rhododendren!

VSSG-Mitteilungen

5. Internationales Alleebaum-Kolloquium in Basel

Wurzelraum – Wurzelentwicklung

5^e colloque international sur les arbres en ville à Bâle

Milieu raculaire – Développement des racines

Patronat:

Vereinigung Schweizerischer Stadtgärtnereien und Gartenbauämter VSSG

Veranstalter:

Stadtgärtnerei Basel, Institut für Angewandte Pflanzenbiologie, Schönenbuch

Das Kolloquium wird in verdankenswerter Weise vom Kanton Basel-Stadt unterstützt.

Auch an der diesjährigen Veranstaltung steht der städtische Baumstandort im Zentrum der Interessen. Wissenschaftler berichten über Erfahrungen und neuere Erkenntnisse insbesondere im Zusammenhang mit der Wurzelentwicklung von Stadtbäumen. Am zweiten Tag rundet eine halbtägige Exkursion zu Versuchstandorten der Basler Stadtgärtnerei die Tagung ab, welche sich an Wissenschaftler, Praktiker und Interessierte des gärtnerischen, stadtökologischen Bereichs richtet.

Weitere Informationen:

Dr. Silvio Leonardi, Institut für Angewandte Pflanzenbiologie, Sandgrubenstrasse 25, CH-4124 Schönenbuch, Tel. 061/63 32 24; Fax 061/63 33 41.

Stadtgärtnerei Basel, Schönenbeinstrasse 13, CH-4056 Basel, Tel. 061/25 40 11.

Programm Donnerstag, 19. September 1991

8.30

Registration, Abgabe der Tagungsunterlagen

9.00

Bühler, HR., Stadtgärtnerei Basel
Leonardi, S., Dr., IAP Schönenbuch

Begrüssung der Tagungsteilnehmer und Eröffnung des Kolloquiums

9.20

Leh, H.-O., Dr., BBA Berlin

Umweltökologische Aspekte des Stadtgrüns

10.00

Flückiger, W., PD Dr., IAP Schönenbuch
Standortverbesserungen bei Alleebäumen – ihre Bedeutung für Wachstum und Entwicklung sowie Schädlings- und Krankheitsbefall

10.50

Brod, H.-G., Dr., LFA Büntehof Hannover
Variabilität von Bodeneigenschaften im Wurzelraum innerstädtischer Alleebäume

11.20

Lyr, H., Prof. Dr., BZA Berlin

Grundlegende Aspekte der Wurzelentwicklung von Gehölzpflanzen, insbesondere am städtischen Standort

11.50

Meyer, F. H., Prof. Dr., Universität Hannover
Mykorrhiza der Bäume

14.00

Lacointe, A., Dr., INRA Clérmont-Ferrand

Formation et utilisation des réserves carbonées chez les végétaux ligneux: généralités et quelques particularités des arbres urbains

14.30

Krieter M., Prof. Dr., Universität Bremen

Einfluss von Bodeneigenschaften auf die Wurzel- und Sprossentwicklung von Stadtbäumen

15.00

Wessolly, L., Dr., Universität Stuttgart

Verletzungsfreie Methoden zur Ermittlung der Stand- und Bruchsicherheit von Stadtbäumen

15.30

Walter, M., ETH Zürich

Methoden zur Untersuchung des inneren Baumzustandes und der Baumstatik